

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 14

Artikel: Osterferien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Man weiß zwar wirklich nicht, warum mans tut.
Man hat's daheim gemütlich, schön und gut,
Hat als Gewohnheitstier, was man so braucht,
Weiß, was man ißt und trinkt und was man
Hat ganz passable Witterung zumeist; [raucht,
Drum, weiß der Teufel, wer uns reisen heißt!



Allein man tut's und dampft vor'm Osterfest
Hinaus auf's Land nach irgend einem Nest,
Wohelbst man anlangt mit gelinder But,
Dieweil es bei der Ankunft regnen tut.
Mit glock'gen Augen winken die Hotels,
Die Rößli, Adler, Schwert und Drachensfels.

Lieber Rebelspalter!

Gibt es nicht Dinge, die an sich schon
Witze sind, ohne daß man noch einen
dazu macht? Zum Beispiel: in einem
zürcherischen Kinderheim „arbeitet“ eine
ausländische Anmme. Da nun aber eine
Ausländerin in der Schweiz nicht ar-
beiten darf, wird sie fortwährend mit
Ausweisung bedroht und muß dann hin-
ten herum wieder um Verlängerung der
Aufenthaltsbewilligung einkommen. Eine
schweizerische Anmme ist aber nicht auf-
zutreiben. Die Säuglinge, schweizerischer
Herkunft, gedeihen vorläufig trotz der
obrigkeitlichen Schikane.

Jüngst führte mich ein reicher Mann
durch sein Haus. Nirgends war ein Bild

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
Beatengasse 11 • Zürich I
trinkt man den edlen Tokayer und
feurigen Stierenblut. 376



Bei jedem Zug und jeder Dampferlandung
Steh'n ihre Herrn in schwärzlicher Gewandung
Unter der Tür. Erwarten sehnjuchtsvoll
Den, der nach ihrer Meinung kommen soll.



Denn gestern wurde die „Säsong“ erschlossen.
Die Lorbeerbäumli wurden frisch begossen,
Der Garten wurde vor's „Angtreh“ gestellt
(Bei den Hotels, wo man 'was auf sich hält).
Der Lift ist noch in Rep'ratur begriffen,
Das neue Personal wird angepfeiffen;
Doch sonst riecht alles frisch und neu lackiert.
Man ist „der Gast“ und wird gerührt hofiert.

oder eine Arbeit eines jüngeren schweize-
rischen Künstlers zu erblicken, einzig an
einer Wand hing eine große Landschaft.
„Ich habe sie in San Remo gekauft“,
erklärte mir der Mann. — Beim Tee
kamen wir auf Kinderheime zu sprechen.
Ich erzählte die Anekdote von der aus-
ländischen Anmme. — Der Mann fand
es jedoch vollständig in der Ordnung,
daß man in erster Linie die einheimische
Arbeit berücksichtige. Ich hob die Achseln
und sah nach dem Bild aus San Remo,
aber er verstand mich nicht. Sochen

*

Der Palace Cinéma Basel läßt folgen-
des Insulat los:

„Liebesdämmerung! Ein prächtig ge-
zeichnetes Sitten- und Lebensbild mit
Gerdi Gerdt, der bildhübschen jungen
deutschen Darstellerin in der Hauptrolle.
Sechzehn Jahre war sie alt, als sie ver-
führt wurde!“



Das schönste Zimmer in dem ganzen Haus
Sucht man für unser Wohnbedürfnis aus.
Saaltöchter, Wirt, Portier und Zimmermagd
Sind einfach rührend, wie bereits gesagt.
Der Erstern tut für uns gar gräßlich leid
Des Wetters schnupfenschwangre Feuchtigkeit;
Doch der Portier, der sich da niemals irrt,
Schwört, daß das Wetter nächstens anders wird.
Und auch der Wirt kann's absolut nicht lassen
Wie man für uns nur so kann regnen lassen.



Im Nu sind wir im Dorfe populär.
Am gleichen Abend noch weiß man bereits,
Warum und wie es zugegangen, [woher,
Daß uns der Rößli-Wirt hat eingefangen.
Die andern Wirte drückten doch ganz akkurat
Wie er, sich am Portal die Nase platt!
Es ist halt eine ganz besond're Chose
Mit der verfluchten Gast-Anzieh-Hypnose!



Auch weiß der Schuster schon (Gott weiß, woher)
Mein Onkel in Amerika sei Millionär.
Und auch der Coiffeur schloß aus der Cravatten-
Auf einen alten, würdevollen Adel. [nabel
Daß ich ein Militär sei, las man aus dem Gang,
Die Post-Couverts verrieten meinen Rang;
Doch als man gar erfuhr, ich könne lassen,
Grüßte man ehrfurchtsvoll in allen Gassen.

FERIEN



Das Blättlein wandte sich, als nach 5 Tagen
Ein jeder traurig sich begann zu sagen:
„Er“ ist und bleibet wohl der einz'ge Gast
Der Früh-Saison! — Da wurde ich zur Last.
Was lohnt es sich, für einen Gast zu tischen?
Grad für den einen Kerl Forellen fischen?
Soll man für den allein die Halle heizen?
Ihm mit dem Grammophon die Nerven reizen?



Drauf wird es ihm so langsam wieder klar,
Dass seine Reiselust ein Fehlgriff war
Und in ihm dämmert, (Siehe Zeile zwei!)
Dass es bei ihm zu Hause besser sei.



Du hast's daheim gemütlich, schön und gut,
Hast als Gewohnheitstier was du so brauchst,
Weisst, was du isst und trinkst und was du
Hast auch passable Bitterung zumeist; Trauchst,
Drum:



Nein, nimmermehr!! — Man schmiedet ein
Komploß,
Serviert zugleich (Da, frisch!) Fisch, Fleisch,
Kompott.

Man macht das Zimmer ihm so kurz vor Sieben.
Die Schuhe, schlecht gepußt, kaum abgerieben
Schmeißt man ihm mit Gepolster an die Tür'
Und bringt's soweit, daß er sich fragt: „Wofür
Rißt du Rhinoceros nur in dies Nest gefahren?“



Die Rechnung nimmt er resigniert entgegen,
Zahlt „Kurveverein“ und andern Gasthaussegen,
Und um nicht gänzlich ohne Zweck zu scheiden
Tut er noch alles dies in Verse kleiden,
Verfaßt zum Frommen aller dieses Sinngedicht,
Vergißt auch die Moral des Ganzen nicht
Und schreibt am Schlusse mit erneutem Mut:



Tag' zum Teufel, wer dich reisen heißt!

Zeichnungen von H. Herzig
Verse von Kranich



Und dann begreift er auch an dem Gebahren
Der Leute, daß man ihn bezichtigt:
„Du hast uns die Saison zu Grund gerichtet!
Nur du bist Schuld, daß es so höllisch regnet!
Der Antichrist hat uns mit dir gesegnet!“

Lieber Rebelspalter!

In einem Wirtschaftsbericht der L.M.M.
lesen wir: „Das Rebereal des Kantons
Schaffhausen hat sich im vergangenen
Jahre wieder um 27 Hektaren vermindert.
Aus den noch vorhandenen 330 Hektaren
wurden 5534 Liter Wein gezogen, wofür
784,247 Franken gelöst wurden.“ — Es
ist ja wenig, nicht einmal 20 Liter Wein
auf einen Hektar, — aber Preise bezahlt
man für den Schaffhauser, daß aus je-
dem Hallauer ein Kalauer werden könnte.

Die Schulpflege von Bözikon hat den
Lehrern die Vornahme körperlicher Züch-
tigungen untersagt. Wenn solche einmal
notwendig werden sollte, so müsse erst
der Schulpräsident herbeigeholt werden.
— Alle Achtung vor dem Herrn Schul-
präsidenten, daß er die Bengel selber in
die Hände nehmen will.

Das Zürcher Strandbad wurde im ver-
gangenen Jahre von rund 321,000 Per-
sonen besucht. — Wenn diese Angaben
stimmen, haben 70,000 Zürcher letzten
Sommer zwei mal gebadet.

Linden

„Die Toilette gefällt mir,“ sagte die
Dame zu dem berühmten Modekünstler,
„aber sehen Sie, sie ist mir hier zu eng.
Kann man sie nicht ändern?“ — „Ganz
unmöglich“, erwiderte der große Mann
energisch. „Aber vielleicht bemühen Sie
sich in unsern Schönheitsalon im zwei-
ten Stock; da wird man Sie ändern, bis
Ihnen die Toilette paßt!“

*

Die Fürstin d'Harcourt und die Mar-
quise de Sévigné waren am gleichen
Tage geboren. Dies wußte der ganze
Hof. Daher schrieb eines Tages die geist-
volle Marquise an die Fürstin: „Liebe
Freundin, wir müssen uns einigen.
Schlagen Sie ein Alter vor, das wir
angeben sollen!“

BAL TIC
RADIO
SUPER 20

Gen.-Vertr.: Bansi-Ammann, Zürich 1, Torgasse 6 p.